



# Maribor Times

## Neue japanische Bedingungen für Nanking

In Tokio glaubt man noch an die Möglichkeit einer Kompromißlösung / Botschafter Kawagoje nach Nanking abgereist Die Skepsis blüht neben dem Optimismus.

Tokio, 6. August. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die japanische Regierung noch immer hofft, einem Kriege mit Nanking-China auszuweichen. Man beruft sich hierbei darauf, daß der in Nanking akkreditierte japanische Botschafter Kawagoje, der in Tokio neue Instruktionen eingeholt hatte, nach Nanking abgereist sei, um mit der chinesischen Regierung in Verhandlungen zu treten. Angeblich wird die japanische Regierung die nachstehende Einigungsbasis in Vorschlag bringen:

China stimmt der Errichtung autonomer Regierungen in den Provinzen Hupei und Tschachar zu.

Die japanische Regierung verlangt ihrerseits nicht, daß die chinesische Zentralregierung diese beiden Regierungen in Nordchina formell anerkennen muß. Die in Nordchina befindlichen chinesischen Truppen wären jedoch zu ent Waffen und müssen sich aus den von Japan zu bestimmenden Zonen zurückziehen.

Japan verpflichtet sich, seine Truppen aus Nordchina zurückzuziehen und nach Mandschukuo zu verlegen, um auf diese Weise zu beweisen, daß es japanischerseits nicht die Absicht sei, Chinas Territorialsouveränität anzutasten.

Eine Hauptbedingung Japans ist jedoch, daß sich die chinesische Zentralregierung gemeinsam mit Japan zu einer gegen den Bolschewismus und gegen die Bolschewisierung Asiens gerichteten Aktion zusammenschließen.

Es gibt in Tokio auch Kreise, die geringe Hoffnungen auf Annahme dieser Bedingungen durch Nanking hegen. Man rechnet im Gegenteil damit, daß neue Feindseligkeiten in der kommenden Woche zu erwarten sind.

Tokio, 6. August. Wie die Agentur Domei berichtet, fand zwischen japanischen Truppen und Resten der 29. Armee bei Liang Hsiang, ungefähr 40 Kilometer südlich von Peiping, an der Bahnlinie Peiping—Hankau, ein heftiges Gefecht statt. Die Chinesen, die 20 Tote hatten, wichen in Richtung auf die Verteidigungsstellung der Zentralarmee zurück. Liang Hsiang, das etwa 25 Kilometer jenseits des Yungtingflusses liegt, galt bisher als die erste Verteidigungslinie der chinesischen Truppen. Die Möglichkeit einer baldigen größeren Gefechtsberührung japanischer Truppen mit der Zentralarmee ist somit erheblich verstärkt.

Tokio, 6. August. Kriegsminister Suiyama kündigte in der gestrigen Sitzung des Reichstages die Möglichkeit des weiteren Vorrückens der japanischen Truppen über den Yungtingfluß nach dem Süden an, da die chinesische Armee ihren Marsch nach Norden in der Richtung des Gebietes von Peiping und Tientsin weiter fortsetzt. Für den Fall der

erfüllten Atmosphäre erwachsen, erzeugen dann sehr leicht erst recht neues allgemeines Mißtrauen, und wohin eine solche Entwicklung schließlich führt, haben die Staatsmänner dann oft nicht mehr in der Hand. Der Nutzen des Briefwechsels zwischen Chamberlain und Mussolini liegt darin, daß von beiden Seiten diese Entwicklung kurzerhand abgebrochen wurde. Die Luft ist zunächst einmal von den gefährlichen infizierenden Mikroben gereinigt.

Ausdehnung der Kampfhandlungen stellte der Kriegsminister erneute Budgetnachforderungen in Aussicht. Politische Kreise sehen in der Erklärung Suiyamos einen deutlichen Hinweis auf die Unvermeidlichkeit der Ausdehnung des Konfliktes in Nordchina.

Peiping, 6. August. Die alte Hauptstadt Chinas sah heute modernste Kriegsmaschinen, als eine Kolonne motorisierter japanischer Truppen auf dem Wege von Fengtai nach Tungtschau Peiping passierte. Die Kolonne die 400 motorisierte Fahrzeuge, darunter 30 Tanks, 8 Feldkanonen und 2000 Mann umfaßt, passierte die Stadt ohne Zwischenfall und wurde von der japanischen Bevölkerung begeistert begrüßt und von den chinesischen Massen stillschweigend betrachtet. Zwei bekannte chinesische Journalisten wurden wegen kommunistischer Betätigung verhaftet.

## Lord Plymouth zuversichtlich

Man rechnet in London mit erfolgversprechendem Ausklang der heutigen Subkomiteesitzung.

London, 6. August. Lord Plymouth, der schon vorgestern Besprechungen mit den Botschaftern Frankreichs, Italiens und Sowjetrußlands hatte, empfing gestern den deutschen Geschäftsträger Dr. Boermann, der den Botschafter Ribbentrop vertritt. Auf Grund dieser Aussprache mit Dr. Boermann gewann Lord Plymouth die Überzeugung, daß die für heute um 15 Uhr anberaumte Sitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses Aussicht habe, erfolgversprechende Ergebnisse zu zeitigen.

## Heute Sitzung des Nichteinmischungsausschusses.

London, 6. August. Heute, Freitag, den 6. d. M. um 15 Uhr findet eine Sitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses statt.

## Volkszählung 1938 in Deutschland.

Berlin, 6. August. Nach einer Mitteilung des Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Dr. Reichardt, wird im Jahre 1938 in Deutschland eine allgemeine Volks-Berufs- und Betriebszählung vorgenommen werden.

## Ein Geschenk Magdeburgs an Polen.

Warschau, 6. August. Die Stadt Magdeburg hat dem Staat Polen das Haus zum Geschenk gemacht, in dem

Davon hat auch Europa Vorteile. Aber man soll sich nicht dem Glauben hingeben, jetzt sei jeder Konfliktstoff aus der Welt geräumt. Weder die Engländer noch die Italiener neigen in ihrer Politik zur Sentimentalität. Man wird sehr nüchtern und mit einem sehr klaren Tatsachensinn an die Einzelverhandlungen gehen. Es wird davon berichtet, daß eine Zusammenkunft zwischen Eden und Graf Ciano bevorstehe.

Marschall Pilsudski während des Krieges seine Festungshaft verbrachte. Die »Polska Zbrojna«, das Blatt der Wehrmacht, schreibt, Deutschland habe eine glückliche Hand für ritterliche Gesten und das Magdeburger Haus stelle eine der schönsten historischen Gedenkstätten des auferstandenen Staates dar.

## Der Dampfer »Achichu« von Nationalisten aufgebracht.

San Sebastian, 6. August. Im nationalen Hafen Pasajes bei San Sebastian ist der sowjetrussische 5500-Tonnen Dampfer »Achichu« eingetroffen. Der Dampfer befand sich auf der Fahrt aus England nach Sowjetrußland, um Kriegsmaterial für Valencia an Bord zu nehmen. Nationale Marinestreitkräfte brachten den Dampfer jedoch auf und zwangen ihn, den genannten Hafen anzuliegen. Das Schiff wurde beschlagnahmt. Die »Achichu« hatte die Blockade schon einige Male durchbrochen und belieferte die republikanischen Häfen mit Kriegsmaterial.

## Zwei englische Faltbootfahrer tödlich verunglückt.

Salzburg, 5. August. Gestern um 17 Uhr wollten zwei Engländer, der 1910 geborene Dr. John Stothert und der 1914 geborene Student Eric Martin Kee, beide aus Bradford, mit Herrenreinfischer-Faltbooten die sogenannten Salzachhöfen bei Golling durchfahren; beide verunglückten tödlich. In Begleitung der beiden befand sich der deutsche Kaufmann Hermann Enalko aus Bernburg, der die Fahrt aber nicht mitmachte, sondern die beiden Engländer vor dem gefährlichen Unternehmen warnte; diese erklärten, daß sie mit der bisher noch nicht gelungenen Durchfahrt durch die Salzachhöfen einen Rekord aufstellen wollten. Ein Paddelboot und die Ruderlehne eines Paddelbootes wurden in der Salzach treibend gefischt; heute um 4 Uhr früh wurde in der Nähe von Oberndorf eine Leiche geborgen, von der man annimmt, daß es sich um einen der beiden Faltbootfahrer handelt.

## Kurze Nachrichten

Antwerpen, 6. August. In einem der größten Antwerpener Geschäftsläden, im Grand Bazar, ist ein Schadenfeuer ausgebrochen, welches so rasch um sich griff, daß sich das Personal kaum retten konnte. Infolge der ungeheuren Hitzeentwicklung waren die Löscharbeiten sehr erschwert. Die Flammen schossen 15 Meter hoch. Das Geschäftshaus wurde total eingäschert.

## Börse

Zürich, 6. August. Devisen: Beograd 10, Paris 16,3275, London 21,8550, New York 345,375, Mailand 22,925, Berlin 175,15, Wien 81,50 (82,10), Prag 15,19, Amsterdam 240,10, Bularest 3,25, Brüssel 73,30, Warschau 82,70.

## Otto Blanke besiegt Rumanudi

Maribor, 6. August. Heute vormittags wurde das Interzonalfinale um die jugoslawische Tennistitelmeisterschaft zwischen »Rapid« und dem Beograder Tennisclub eröffnet. Das erste Match trugen Otto Blanke und der bekannte Beograder Spieler Rumanudi aus, wobei der junge und vielversprechende Vertreter »Rapid« einen prächtvollen Sieg mit 6:3, 6:4 feierte. Blanke spielte ein blendendes Tennis und ließ dem routinierten Gast keine einzige Chance. Nachmittags werden die Spiele fortgesetzt.

## Chamberlains Initiative

—bl— Als Neville Chamberlain die Nachfolge Baldwins antrat, hatte man von seiner außenpolitischen Einstellung kaum einen klaren Begriff. In seiner bisherigen politischen Laufbahn war er fast ausschließlich als Finanzmann und Wirtschaftspolitiker hervorgetreten. Aber wenn man aus seinen Charaktereigenschaften und aus der Art, wie er die ihm anvertrauten Dinge anzufassen pflegte, Schlußfolgerungen für seine Entscheidungen in außenpolitischen Fragen ziehen durfte, dann war doch eins gewiß: Er würde von der alle Möglichkeiten offen lassenden Taktik seines Vorgängers Baldwin zu einer klareren und schärfer gezogenen Linie finden.

Daß er jetzt in der englisch-italienischen Auseinandersetzung die Initiative ergriff, scheint das zu bestätigen. Den Brief an Mussolini schrieb Chamberlain unmittelbar nach einer langen Unterredung, die er mit dem italienischen Botschafter Grandi hatte, und in der englischen Presse wird hervorgehoben, wie persönlich und unmittelbar nicht nur in der Abfassung, sondern auch in der Form der Übermittlung dieses Schreiben gewesen sei. Es wurde in der gleichen Form beantwortet. Daß der englische Premierminister sich in dieser demonstrativen Weise in die Außenpolitik seines Landes einschaltete, braucht gewiß nicht so gedeutet zu werden, als ob er damit über den Kopf seines Außenministers hinweg handelte. Aber gemessen an den Gebräuchen der letzten Jahre, war der Schritt immerhin etwas ungewöhnlich. Vielleicht hat er deshalb so stark gewirkt.

Nach allem, was man bisher über den Inhalt des Chamberlainschen Briefes weiß, ist allerdings nicht anzunehmen, daß er auf konkrete Einzelheiten, die das Thema englisch-italienischer Verhandlungen sein müßten, übermäßig weit eingegangen ist. Chamberlain aber hat vielleicht besser als die berufsmäßigen Diplomaten des Foreign Office erkannt, daß auch Außenpolitik psychologisch untermauert sein muß und nur mit psychologischem Verständnis geführt werden kann. Es kam ihm vor allem darauf an, zwischen London und Rom eine Atmosphäre zu schaffen, in der man sich über sachliche Einzelfragen und über den Ausgleich realer Interessen unterhalten kann.

Diesen Zweck hat er offenbar erreicht. Nicht nur die Tatsache, daß Mussolini umgehend auf seinen Brief antwortete, spricht dafür, sondern auch die Erklärung, die Graf Ciano, der italienische Außenminister, inzwischen in diesen Dingen abgegeben hat. Auch dabei stand das Bestreben, Mißtrauen zu zerstreuen und den Boden für konkrete Verhandlungen zu ebnet, im Vordergrund. Man hebt in England hervor, daß man nach dem Briefe Mussolinis in Downing Street jetzt überzeugt davon sei, Italien beabsichtige keine Gebietserwerbung in Spanien.

Auf der anderen Seite hat auch Italien die englischen Mittelmeerpläne mit einigem Mißtrauen verfolgt. Man gibt heute ganz offen zu, daß man Grund zu haben glaubte, sich vor etwaigen englischen Angriffsabsichten vorzusehen. Derartige Mißdeutungen, die aus einer von Mißtrauen



fern und können nur durch bedeutende Zuschüsse der katholischen Pressevereine und anderer katholischer Organisationen aufrecht erhalten werden. Ein katholisches Blatt, die »Steyrer Tageszeitung«, die erst am 1. Jänner d. J. gegründet wurde, mußte sogar trotz aller Opfer vor wenigen Wochen ihr Erscheinen einstellen, ebenso kann der katholische »Innsbrucker Anzeiger« sein Abendblatt, die »Innsbrucker Zeitung« seit 1. April d. J. nicht mehr erscheinen lassen.

**Wochenzeitungen und Zeitschriften.**

Die Gesamtzahl der Wochenzeitungen und Zeitschriften beträgt 2411. Hievon sind allgemeine politische Zeitungen und Zeitschriften 308, Handel- und Industrie 124, gewerbliche und technische Fachzeitungen und Fachschriften 293, Standes- und Berufszeitungen 159, Land- u. Forstwirtschaft 102, Volkswirtschaft 121, katholisch-religiöse Zeitschriften 141, Volkbildung 42, Jugend 65, Frauen, Mode, Haushalt 105, Kunst und Kultur 122, Vereinsorgane 81, Sport- und Turnzeitungen 132, Unterhaltung 108, Zeitungskorrespondenzen 202, Auslandsdeutschum 13, humanitäre Zeitungen 19, Reklame 14, sonstige Sachgebiete 236.

Nach Bundesländern geordnet ergibt sich einschließlich der Tageszeitungen folgendes Bild: Wien 1774, Niederösterreich 232, Oberösterreich 100, Tirol 63, Vorarlberg 31, Steiermark 107, Kärnten 42, Salzburg 87, Burgenland 13, das sind zusammen 2449 Tageszeitungen, Wochenzeitungen und Zeitschriften. -h,-a.

**Die älteste Zeitung der Welt.**

Man hielt bisher die »Tsuig-Pao«, die der chinesische Kaiser Tsuan Tsung vor 250 Jahren herausgab, für die älteste Zeitung der Welt. Sie muß jetzt diesen Platz räumen. In ägyptischen Grabkammern hat man Papyrusblätter gefunden, die mit Nachrichten vom Hofe der Pharaonen und aus dem ägyptischen Reich beschrieben sind und die nach ihrer ganzen Art sozusagen einen ägyptischen »Reichsanzeiger« darstellen. Die Journalisten müssen ihre ältesten Vorfahren nicht im Reiche des Himmelssohnes, sondern im Lande der Isis suchen.

**Auch Oesterreich polstert weiter.**

Nach dem Vorbild anderer Staaten beabsichtigt die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen in Zukunft auch die dritte Klasse ihrer Züge mit einer Polsterung zu versehen. Diese Verbesserung der Innenausstattung wird zunächst die Wagen dritter Klasse auf den Fernstrecken und in den internationalen D-Zügen betreffen. Die ersten so gepolsterten Wagen sollen bereits im Herbst in Verkehr gestellt werden.

**Gedenket der Antituberkulosen-Liga!**

**Das blieb vom Teatro de Cervantes in Madrid übrig**



Ungeheuer sind die Zerstörungen, die in Spaniens Hauptstadt Madrid angebracht wurden. Zahlreiche hervorragende Gebäude ragen nur noch mit ihren Grundmauern in den Himmel, wenn sie nicht ganz dem Erdboden gleichgemacht sind. Hier sieht man die Ruinen des einst berühmten Teatro de Cervantes. (Scherl-Bilderdienst-M.)

**Bazifizierung des Mittelmeeres**

DIE BASIS DER ENGLISCH-ITALIENISCHEN EINIGUNG. — FRANZÖSISCHE UND DEUTSCHE KOMMENTARE.

London, 6. August. Ueber den Umfang und das Ausmaß der englisch-italienischen Einigung bringt der »Jou r«, das Blatt Leon Bailbys, sehr beachtenswerte Informationen. Das Blatt veröffentlicht in diesem Zusammenhange die Basis der Einigung, die sich aus den nachstehenden vier Punkten zusammensetzt:

1. Italien wird erklären, daß es für sich nichts mehr fordern wird und daß es sich restlos verpflichten wird, den status quo im westlichen Teil des Mitteländischen Meeres aufrecht zu erhalten, und zwar im Sinne des im Jänner h. J. zwischen beiden Staaten abgeschlossenen gentlemen agreement.

2. England ist der Ansicht, daß seine Lage im Hinblick auf die Einmischung Italiens in Nordafrika und im Mitteländischen Meere nicht genügend gesichert ist. England wird daher von Italien die Garantie verlangen, daß die Entwicklung der italienischen Kolonien nicht zu einer Aktion gegen England ausgenützt werde. Auch der Weg über das Rote Meer und durch den Suez-Kanal muß für alle Zeiten offen und frei bleiben. Zu diesem Zweck verzichtet Italien auf jede weitere Propaganda in Palästina und in anderen arabischen Ländern, besonders aber im Irak, wo in der letzten Zeit eine starke antienglische Propaganda entfaltet wurde.

3. Italien stimmt einem neuen Locarno-Vertrag bzw. Westpakt zu, der dem Geiste des Rheinpaktes von 1925 entsprechen würde.

4. In Abessinien ist eine englisch-italienische Interessen-Zusammenarbeit zu schaffen, und zwar auf Grund eines Vertrages, der nachträglich auf alle nordafrikanischen Gebiete erweitert werden soll.

Diese Information ist auch von den römischen Blättern »Giornale d'Italia« und »Tribuna« bestätigt worden.

Paris, 6. August. Der offiziöse »Temps« kommentiert die englisch-italienischen Verhandlungen dahin, daß es sich jetzt lediglich um den allgemeinen Rahmen handle. Was die etwaige Einberufung der Locarno-Konferenz betreffe, so hänge dieselbe nicht dringlich von den englisch-italienischen Verhandlungen ab.

Berlin, 6. August. Die offiziöse Deutsch-diplomatische Korrespondenz meint zu der Annäherung England-Italien, daß neue Freundschaften nicht auf der Lockerung der alten Freundschaften basieren können, sondern nur eingefügt werden können als neue Glieder einer Kette des Friedens zwischen allen Nationen.

**Milchwirtschaftlicher Weltkongreß in Berlin**

Fk. Berlin, Anfang August.

Vom 22. bis 28. August wird der Milch wirtschaftliche Weltkongreß in Berlin zusammentreten, um hier in gemeinsamer Arbeit alle Fragen zu erörtern, die eines der allerwichtigsten Nahrungsmittel, die Milch, in ihrer Verwertung und ihrer Fortentwicklung an Erzeuger und Verbraucher stellt, um ferner auf dem Kongreß zu lernen und frischen Antrieb zu erhalten. Den Mittelpunkt des Kongresses wird eine internationale Milch-wirtschaftsausstellung bilden, die weit über die Fachkreise hinaus allergrößte Bedeutung für lange Zeit haben wird. 22 Staaten haben ihre Beteiligung dazu bereits angemeldet und sind zum Teil schon dabei, ihre Bauten für die internationale Landesschau in einem modernen Gebäude zu errichten. Diese Länderschau wird die Entwicklung und die Bedeutung der Milchwirtschaft in den einzelnen Ländern so umfassend wie möglich veranschaulichen, zumeist mit einem Querschnitt durch die eigene Milcherzeugung und Milchverwertung.

Die Sonderschau »Die Milchverwertung in der Weltwirtschaft« stellt für die Allgemeinheit verständlich die Auswirkungen auf die nationale und internationale Wirtschaft heraus und vermittelt Eindrücke von dem großen Anfrange der eingegliederten Industriezweige. Die ungeheuren Werte, die bei der Verwendung von Milch und Milcherzeugnissen in der Weltwirtschaft umgesetzt werden, sind der Allgemeinheit gar nicht so bekannt, wie es eigentlich sein sollte. Ein guter Gedanke ist es also, wenn die Ausstellung auch eine »Schau der Propaganda und Aufklärung über Milch und Milcherzeugnisse« sowie eine Sonderschau »Die Milch in der Kunst und Kultur der Völker« zeigt.

Den größten Teil der Ausstellung wird die Internationale Industrieschau einnehmen, für die bereits die führenden Molkeremaschinenfabriken und Firmen des In- und Auslandes hier alle Maschinen und Geräte, Hilfsmittel und Untersuchungsapparate einbauen, die für die Milchgewinnung, die Milchbearbeitung und Milchverarbeitung gebraucht werden oder die mit der Herstellung und Verteilung von Milcherzeugnissen im Zusammenhang stehen. Lehrschauen ver-

BESUCHET DIE  
**VI. MARIBORER  
FESTWOCHE**

vom 31. Juli bis 8. August 1937

(50%-ige Fahrpreismässigung auf jugoslavischen Eisenbahnen vom 29. Juli bis 13. August. - Ermässigtger Sichtvermerk)

**GROSSE KULTUR- UND WIRTSCHAFTSREVUE!**

Industrie / Textil / Handel / Gewerbe / Landwirtschaftliche Ausstellung / Erste Phytopathologische Ausstellung / Weinproben / Geschichte / Kunst / Graphische Ausstellung / Fremdenverkehr / Moderevue / Aquaristische Ausstellung / Kleintierzucht Kongresse / Internationales Tanzturnier / Konzerte / Theatervorstellungen in Freien / Sportveranstaltungen / Vergnügungspark im Ausstellungsgelände

Das Mariborer Inselbad, das schönste Freibad Jugoslaviens . . . . . / Das grüne romantische Pohorjegebirge . . . . . / Die gastfreundliche Stadt Maribor, das jugoslavische Meran . . .

**laden Sie zum Besuch ein!!**

mitteln durch praktische Vorfürungen einen Einblick in die Vorgänge der Buttergewinnung und Käsebereitung. Eine Milchkosthalle wird sicherlich viel Zuspruch haben, ebenso eine Milchbar aus Cedraglas, in der bisher noch unbekannteste Milchlischgetränke gemischt werden. Auch dem Hauptspender der »Ernährung« Milch, der Kuh, wird ein besonderer Platz eingeräumt werden. Innerhalb des Funkturmgartens führt der Reichsnährstand die Auslese der besten deutschen Milchkuhe vor.

**Die Fische.**

»Ich möchte wirklich gern wissen, ob die Fische sehen und hören können?« — »Natürlich können Sie das!« — »Glaubst du auch, daß sie riechen können!« — »Gewiß, wenn sie lange genug gelegen haben!«

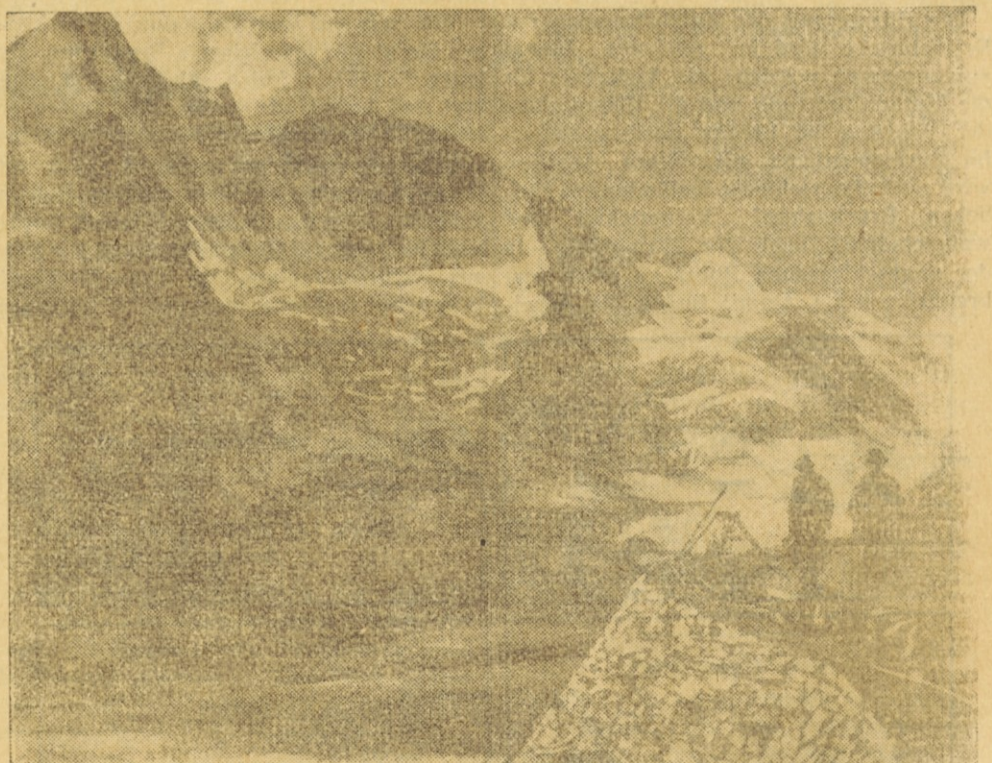
**Aus einem Arbeitsbuche.**

»Fräulein Maria Zeller erwarb sich während ihrer Dienstzeit bei uns unsere vollste Zufriedenheit. Sie war treu, fleißig und zu allem fähig.«

**Vom Regen in die Traufe.**

»Sind Sie denn mit Ihrer zweiten Frau glücklicher als mit der ersten . . .?« — »Kann nicht gerade sagen! Die erste war ungebildet und verstand alles falsch; die zweite ist gebildet und versteht alles besser!«

**Ein Promenadenweg auf dem Großglockner**



Auf dem Großglockner wird jetzt ein bequemer Promenadenweg gebaut, der bereits große Fortschritte gemacht hat. Man sieht hier einen Blick auf den Bau des Promenadenweges zum Wasserfallwinkel. Im Hintergrund der Großglockner und der Pasterzengletscher. (Atlantik-M.)

# Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 6. August

## Von der Wanendeichsel durchbohrt

TÖDLICHER UNFALL EINES RADFAHRERS IN DER RUSKA CESTA.

In der Ruška cesta ereignete sich gestern gegen 18 Uhr ein folgenschwerer Verkehrsunfall, der ein Menschenleben forderte. Um die genannte Zeit fuhr der 54jährige pensionierte Eisenbahner Jakob Sattler mit seinem Rad von Studenci gegen die Stadt. Gerade als er bei der Volksschule in der Ruška cesta vorbeikam, bog ein Fuhrwerk, aus einer Quergasse kommend, in die Straße ein. Sattler, der den Wagen zu spät bemerkt hatte, versuchte sich zwar durch schnelles Abbiegen in Sicherheit zu bringen, doch wurde er im selben Augenblick von der Wagen-

deichsel in den Unterleib getroffen und zu Boden geschleudert. Die Deichsel verbohrt sich ihm förmlich in den Körper und riß ihm dem Bauch buchstäblich auf, sodaß die Gedärme heraustrat. Die Rettungsabteilung, die kurz darauf auf der Unfallstelle erschienen war, überführte Sattler unverzüglich ins Krankenhaus, wo man sofort Versuche anstellte, ihm am Leben zu erhalten. Trotz der Bemühungen der Aerzte erlag Sattler gegen 22 Uhr der tödlichen Verletzung. Sein tragischer Tod hat allseits tiefste Anteilnahme ausgelöst.

### Förderuna des Flugzeugmodellbaues

In seiner umfassenden Wirksamkeit für eine durchgreifende Popularisierung des Flugwesens hat der Mariborer Kreis Ausschuß des Aeroklubs einen besonderen Modellbaukurs eröffnet, der der jugoslawischen Fliegerei neue Interessenten zuführen soll. Bisher sind dem Kurs etwa 20 Modellbauer beigetreten, die allabendlich in der Werkstätte der Segelflieger um die Vervollkommnung ihrer bautechnischen Fertigkeit bemüht sind. Es sind dies durchwegs ideale junge Leute, zu meist Studenten, aus deren Reihen gewiß einmal die tüchtigsten Flugzeugführer hervorgehen werden. Der Aeroklub ladet auf diesem Wege alle, die sich für den Flugzeugbau interessieren, zur Teilnahme ein. Der Kurs findet jeden Tag von 8 Uhr früh bis 18 Uhr statt.

### Regelung des Kralja Petra trg

Die Fahrbahn beiderseits der Verkehrsinsel am Kralja Petra trg ist beendet. Jetzt kommt die Einrichtung der Verkehrsinsel an die Reihe, die einen schönen Rasen mit Ziersträuchern und einen Standplatz für den Verkehrspolizisten erhalten soll. Gleichzeitig wird auch der etwas verbreiterte Bürgersteig an der östlichen Häuserzeile asphaltiert werden, wogegen das Trottoir an der südwestlichen Seite erst dann endgültig eingerichtet wird, sobald der Pensionsfond der Rechtsanwälte dort das dreistöckige Wohn- und Geschäftshaus aufgeführt haben wird. Der Bürgersteig auf der nordwestlichen Seite des Platzes wurde ebenfalls erweitert und abgerundet.

Die Pflasterung der Zufahrtrampen zur Reichsbrücke wird im nächsten Monat aufgenommen werden; die Lizitation für die Materiallieferung und die Uebernahme der Arbeiten ist bereits ausgeschrieben. Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten wird auch das steinerne Geländer am südlichen Brückenkopf hergerichtet und wahrscheinlich auch der Bürgersteig in der angeschlossenen Pobreška cesta verbreitert werden. Damit finden die Arbei-

ten am Kralja Petra trg und seiner nächsten Umgebung, wenigstens für heuer, ihren Abschluß.

### Nächtlicher Einbruch

In der vergangenen Nacht wurde in das hiesige Union-Tonkino ein dreierster Einbruch verübt. Bisher noch unbekannte Täter drangen von der Hofseite aus durch das Fenster des Anstandsortes in das Vestibül des Kinos ein, erbrachen die Kanzlei und den darin befindlichen Schreibtisch sowie das Buffet. Als sich die Täter an die Wertheimkasse machten, vernahm der im Gebäude wohnende Kinoangestellte Josef Taschner ein verdächtiges Geräusch und hielt Nachschau. Taschner konnte nur mehr sehen, wie mehrere unbekannte Männer eiligst verschwand. Auf der Flucht ließen die Eindringlinge eine Feile und eine Taschenlampe zurück. Die Polizei hat damit im Zusammenhang bereits zwei Verhaftungen vorgenommen.

### Ade, mein schneeweißes Käthchen...

Wer selbst häßlich ist, an Leib und Seele und Geist, der konnte so viel Schönheit, so viel Anmut und fröhliche Sorglosigkeit nicht ertragen und hat Dich getötet — mein kleiner Liebling!

Dein DA-Sein währte nur kurz, ein knappes Jahr lang hast Du in die Welt einen Bruchteil Freude, Vervollkommenheit und den Glanz Deiner blauen Augen gebracht! Nun bist Du tot und ich will Dir danken. Danken dafür, daß Du täglich unzählige Male meinen Sinn erheitert und meinem Auge Freude und Wohlta warst.

Wie rührend war Dein dankbares kleines Herz! Für jede leiseste Berührung, für jedes Schüblein Milch schnurrtest Du so laut und heftig, als wollte ein surrender Motor Deine Brust zersprengen! Wie geschäftig, in anmutvoller Würde konntest Du Dich putzen, bis Dein seidiges Fell in makelloser Weiße strahlte! Wie schmeichlerisch-dankbar lecktest Du mir die Hand, mit Deinem rauen, warmen Zünglein! Wie liebe- und vertrauensvoll blicktest Du

mich an, mit großen, durchsichtig-glänzenden Augen, so blau wie Saphire!

Kleines Käthchen, wie warst Du schön! Du warst die Anmut, Du warst die Grazie! Du warst tänzelnd-beschwingt, Du warst leicht und heiter und so unendlich lebensfroh! Du warst — Du bist es nicht mehr! Es sah Dich die menschliche Bosheit und Niedertracht, ein zahnloser Mund gurgelte Flüche nach Dir, ein erbärmlicher Wicht schoß auf Dich! Verzeihe, Du kleines, gutes Tier, daß jener sich »Mensch« nennen darf! Wenn es ein Trost sein kann, den ich Dir mitgeben darf in diesem Nekrolog auf Deine weite Reise ins unbekannt Land, so sei es dies: Trete ruhig vor den Schöpfer aller Kreaturen, denn Dein kleines Katzenleben wird milder aufgenommen werden, als jenes Menschenleben, denn Du warst die Liebe, die Schönheit, die Reinheit!

Ade, mein kleines Käthchen . . .

**m. Todesfälle.** Im Alter von 69 Jahren ist gestern der Privatier Stefan K a n e l e r gestorben. — In Ribnica verschied die Besitzerin Frau Katharina S e b e r, die Mutter des dortigen Arztes Dr. Seber, im 71. Lebensjahre. R. i. p.!

**m. Aus dem Polizeidienst.** Der Untereininspektor der Wachmannschaft Max T u r i n, der bisher der Polizeidirektion in Beograd zugeteilt war, wurde nach Maribor versetzt.

**m. Aus dem Bahndienst.** Beriebt wurden die Bahnbeamten Josef C e h von Prageritz nach Maribor, Johann U l c a r von Gornja Radgona nach Kranjska gora und Gottfried R e t i u g a r von Kranjska gora nach Bornaia Radgona.

**m. Die Königin Maria-Ferialkolonie in Sv. Martin am Bahren ein Segen für erholungsbedürftige Kinder.** Eine Mutter schreibt uns: »Mein Töchterchen befindet sich in der Königin Maria-Ferialkolonie am Bahren und ist dort bestens untergebracht. Man kann diese Einrichtung nicht genug würdigen. Verpflegung und Betreuung sind so vorbildlich, daß man darüber wirklich nur die beste Meinung äußern kann. Begünstigte Leute sollten, wenn sie ihren Kindern Vergnügen und Erholung gönnen, nicht zögern, ihre Kinder in dieser Kolonie unterzubringen, denn sie ist wirklich ein Segen für die heranwachsende Jugend, die körperlich gesund sein soll wenn sie den späteren Anforderungen des Lebenskampfes nachkommen soll.«

**m. Trauungen.** In der letzten Zeit wurden in Maribor getraut: Vinko Cerjak, abselezierter Forstföhrer, mit Frl. Bronislava Rajzar; Anton Rojs, Schuhmacher, mit Frl. Angela Gorican; Felj Stupan, Tischler, mit Frl. Josefina Rozar; Slavko Celec, Schneider mit Frl. Franziska Zizek; Josef Babstel, Bürgerchulldirektor, mit Frl. Milica Ribic; Drago Vrbovec, Techniker, mit Frl. Olga Korber; Stanislav Gomol, Hochschüler, mit Frl. Emilie Sibernt; Franz Tersavec, Schlosser, mit Frl. Antonie Kevric; Cyrill Mikuz, Auskultant, mit Frl. Martha Mihorko; Franz Sruol, Beamter des Straßenausschusses, mit Frl. Johanna Zupancic; Ladislav Karban, Privatbeamter, mit Frl. Wilhelmine Tolicic; Ignaz Gomol, Ewendreher, mit Frl. Albine Buga.

**m. Barozdiner Gewerbetreibende nach Maribor.** Sonntag vormittags wird eine größere Gruppe von Gewerbetreibenden aus Barozdin der Mariborer Festwoche einen Besuch abstatten. Anschließend daran ist eine Besichtigung des Kraftwerkes Jala vorgesehen. Den Gästen, die um 8.30 Uhr mit dem Zug in Maribor eintreffen, bereiten die hiesigen Gewerbetreibenden einen herzlichen Empfang vor.

**m. Der Kollektivvertrag in der Lederfabrik Laurich in Konjice unterzeichnet.** Im Sinne der nach dem Ausstand in der Lederfabrik Laurich in Konjice im Monate Mai, der bekanntlich zu unliebsamen Zwischenfällen geführt hatte, geführten Verhandlungen zwecks Abschlußes eines Kollektivvertrages eingeleitet. Nach

mehrtägigen Besprechungen wurde nun ein volles Einvernehmen erzielt und ein Kollektivvertrag unterzeichnet, mit dem beide Teile zufrieden sind.

**m. Der heutige Fischmarkt** war sehr schlecht beliefert. Feilgebote wurden nur Sardellen zu 14 und Makrelen zu 18 Dinar pro Kilo.

**m. Wichtig für Eltern von Mittelschülern.** Die Direktionen der Mariborer Mittelschulen machen die Eltern darauf aufmerksam, sich rechtzeitig die Steuerbeschlüsse zu besorgen, da die Einschreibung der Mittelschüler ohne diese Ausweise unzulässig ist. Jene Interessenten, die bereit sind, Mittelschüler auf Kost und Wohnung aufzunehmen, haben vom Chef des Ambulatoriums der hiesigen Antituberkuloseliga die entsprechende Bewilligung einzubringen.

**m. Brandlegung.** Gestern gegen 23 Uhr wurde die Bevölkerung von Studenci durch hellen Feuerchein aus dem Schlafe geweckt. Die alsbald ausgetrückte Feuerwehr fand die Hütte des Tischlermeisters Franz P a p e z auf der Petrika cesta in hellen Flammen vor, die mit Brettern angefüllt war. Der tatkräftig einschreitenden Wehr gelang es, das Feuer zu lokalisieren und ein Weitergreifen zu verhindern. Dem günstigen Umstand, daß ruhiges, windstilles, Wetter vorherrschte, war es zu danken, daß sich der Brand nicht so rasch ausbreiten konnte. Dem Brande fielen 12 Kubikmeter Bretter zum Opfer, und der Schaden wird auf 15.000 Dinar geschätzt. Papez war nicht versichert. Alle Anzeichen deuten auf Brandlegung hin. Die Gendarmerie hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. Die Wehren aus Maribor und Pobrezje, die ebenfalls zur Hilfeleistung erschienen waren, brauchten nicht mehr in Aktion zu treten.

**m. Zehn Jahre Bestattungsverein in Pobrezje.** Der Bestattungsverein in Pobrezje feierte dieser Tage das Jubiläum seines 10-jährigen Bestandes. Bornittags wurde in der Magdalenenkirche ein Totenamt für die verstorbenen Mitglieder zelebriert, worauf im Gasthof Kencelj eine Festmahlung abgehalten wurde, in der Obmann J a n e a r ein Historiat des Vereins entwarf. Danach hatte der Verein in den zehn Jahren seines Bestandes 145 Todesfälle zu verzeichnen. Der Umsatz belief sich auf eine halbe Million Dinar. Die Mitgliederzahl beläuft sich gegenwärtig auf 1040. Der Verein betätigte sich auch auf charitativen Gebiete und votierte zu diesem Zweck namhafte Beträge. Es folgten Deklamationen, Gesangs- und Musikvorträge. Das Volksfest im Gasthausgarten Weber in Pobrezje mußte wegen ungünstiger Witterung auf den kommenden Sonntag verlegt werden.

**m. Feuerwehrübung.** Die Feuerwehr in Pobrezje hielt vergangenen Sonntag eine großangelegte Übung ab, wobei als Brandobjekt der Kencelj-Komplex diente. Unter der Leitung des Kommandanten Stamec konnte der angenommene Brand in kürzester Zeit bewältigt werden. Die Übung erbrachte wieder den Beweis, daß die Wehr in Pobrezje nach wie vor auf der Höhe der P f e h t i s t.

\* Zahnarzt Dr. Dernjac, Stolna ul. 1, 2. Stod, Tel. Nr. 2720, ordiniert wieder.

**m. Guter Einkauf auf der Reichenberger Messe.** Die Reichenberger Messe hat sich als vorteilhafter Verkauf- und Einkaufsmarkt im In- und Auslande bestens einzuführen vermocht. Die Allgemeine Messe ist in 18 Warengruppen gegliedert und bringt ein reichhaltiges Angebot aller industriellen und gewerblichen Erzeugnisse. Durch die gute Ausstellerbeteiligung und durch die der Messe neuangegliederten Sonderveranstaltungen Elektro-Sonderschau »Strom überall«, der Drogerien-Werbechau »Was bietet Dir die Drogerie«, sowie der »1. Tschekoslowakischen Briefmarkenmesse« ist es notwendig geworden, ein Messehaus in diesem Jahre neu einzubeziehen. Die umfangreiche Warenchau der Messe gibt Gewähr, gut und preiswert auf der Reichenberger Messe einzukaufen.

**m. Unfall.** Die zwölfjährige Marie Macun stürzte im westlichen Stadtteil beim Schmetterlingsfang über einen Baumstumpf und zog sich eine klaffende Verletzung am rechten Unterarm zu. Sie mußte im Spital untergebracht werden.

**m. Einbruch.** In der Nacht zum Donnerstag schlich sich ein noch unbekannter Täter in das Wohnhaus der Besitzerin Roja N o v a k in Dolnja vas ein und ließ



»Dir werde ich helfen! — Ich habe 100 Dinar auf dich gesetzt!«  
(Zeichnung Bürger-Scherl-M)



# Wirtschaftliche Rundschau

## Börsenberichte

Ljubljana, 5. d. Devisen. Berlin 1744.52—1758.40, Zürich 996.45—1003.52, London 215.79—217.84, New-York 4307.24—4343.42, Paris 162.57—164.01, Prag 151.33—152.43, Triest 227.70—230.78; österr. Schilling 8.69, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 12.82.

Zagreb, 5. d. Staatswerte. 2 1/2% Kriegsschaden 405—0, 4% Agrar 52.50—53.50, 4% Nordagrar 52.50—52.75, 6% dalmatinische Agrar 74.25—0, 7% Investitionsanleihe 89—0, 7% Blair 83.50—85, 8% Blair 94—95; Agrarbank 196—0.

## Ganntaler Hopfenstandsbericht Mitteilungen der Banats-Hopfenkommission.

Das unbeständige Wetter hat, wie die Banats-Hopfenkommission in Zalec mitteilt, den ganzen Monat Juli hindurch angehalten. Neben heißen Tagen regnete es sehr oft, und der heurige Sommer brachte ausnehmend häufige und zum Teil sehr schwere Gewitter. Zur Zeit sind noch keine Anzeichen einer Aenderung des unbeständigen Wetters bemerkbar.

Der Stand der Hopfenpflanzen ist in jeder Hinsicht noch immer sehr ungleich. Es gibt mehrfach Anlagen, in welchen der Hopfen bei dunkelgrünem und üppigem Laub schon vollkommen ausgebildete Dolden zeigt, während der überwiegende Teil der Hopfenfelder unterschiedliche Abstufungen der Doldenbildung aufweist. Diese so sehr verschiedenen Entwicklungsstadien der Hopfenfelder sind auf die ungleiche Zeit des Schnittes, die Verschiedenheit der örtlichen Lagen und Bodenbeschaffheiten und auch auf die Düngungsunterschiede zurückzuführen.

Die Hopfenpflanzen sind im allgemeinen gesund. Die häufigen Niederschläge bedingen ein öfteres und intensives vorbeugendes Spritzen gegen die Peronospora.

Eine einigermaßen verlässliche Schätzung der zu erwartenden Erntemenge ist noch immer nicht möglich. Vor allem bleibt noch abzuwarten, inwieweit die zahlreichen, später geschnittenen Hopfenpflanzen, welche mitunter bei spärlichen Blättern einen ausnehmend dichten Besatz zeigen, ausdolden werden. Die noch abzuwartende Form und Größe dieser Dolden und die noch nicht abzusehende Schwere dieses Produktes können die heurige Erntemenge noch wesentlich beeinflussen.

Die allgemeine Pflücke wird voraussichtlich, wie alljährlich, am 16. August beginnen. Durch den unterschiedlichen Entwicklungsstand wird man aber mitunter auch schon einige Tage früher zu pflügen beginnen und demgegenüber mitunter auch mit der Pflücke erst nach dem 16. August anfangen.

## Milchkontrolle bei jeder Kuh

Pflichtkontrolle als Mittel, die Milchergeblichkeit zu erhöhen.

Fk. Berlin, Anfang August.

Unstreitig kommt unter den Leistungen des Hausrindes der Milchergiebigkeit eine überragende Bedeutung zu; bei der Mehrzahl der Rinderrassen steht sie im Zuchtziel sogar an erster Stelle. Wenn heute unter besonders günstigen Umständen 10—12.000 Liter als Jahresertrag einer Kuh erreicht werden, so ist diese gewaltige Leistung der ununterbrochenen Einwirkung des Menschen auf seine Hausrinder zu verdanken. Es hat selbstverständlich lange gedauert, bis dieses Ziel erreicht worden ist. Noch in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts brachte eine Kuh jährlich nicht mehr als 1000—1200 Liter Milch; 2500—3000 Liter wurden nur ausnahms-

weise erzielt und galten als sehr hoch. Seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts hat nun eine planmäßige Förderung der Rindviehzucht eingesetzt, die in steigendem Umfange bis in die Gegenwart fortgeführt worden ist. Auf die Erhöhung der Milcherträge ist dabei, ganz besonders in den letzten Jahrzehnten, größeres Gewicht gelegt worden. Heute kann man für Deutschland einen — durchaus unbefriedigenden — Durchschnittsertrag von 2400—2500 Liter Milch annehmen, während bei den unter Leistungskontrolle stehenden Kühen 3500—3800 Liter erzielt werden. Da bei gibt es eine große Zahl von Beständen mit Durchschnittserträgen von 5000—6000 und mehr Litern; einzelne Kühe bringen es sogar auf ganz erheblich höhere Mengen.

Vor 50 bis 60 Jahren entstanden die Viehzuchtvereine und Herdbuchgemeinschaften, die einen tiefgreifenden Einfluß auf die Hebung der Rindvieh- und insbesondere der Milchviehzucht ausgeübt haben. Seit drei Jahrzehnten haben mit der Gründung der Kontrollvereine, welche die Milchleistung einer jeden Kuh ermitteln, ganz planmäßige Bestrebungen zur Hebung der Milchviehwirtschaft eingesetzt. Die Gründe für die Erfolge liegen einerseits auf dem Gebiete der Zucht und andererseits in der Verbesserung der Fütterung und Haltung. Dabei arbeitet die Zucht auf lange Sicht, während die bessere Ernährung sofort Erfolge erzielen läßt. In der Zucht kommt es darauf an, die Tiere ausständig zu machen, in deren Erbmaße die Anlagen für eine hohe Leistungsfähigkeit verankert sind; nur diese sind zur Weiterzucht zu verwenden. Sofern gute Milchanlagen vorhanden sind, sind durch entsprechende Ernährung die Kühe zu befähigen, ihre Leistungsfähigkeit zur Entfaltung zu bringen. Zuchtwahl und Ernährung sind daher die beiden Mittel, auf denen die großen Erfolge der Kontrollvereine beruhen.

Bisher stand ebenso wie in anderen Ländern auch in Deutschland die Bildung von Kontrollvereinen in dem freiwilligen Entschluß der Züchter. Trotz aller Bemühungen ist es aber in einem Zeitraum von drei Jahrzehnten nur gelungen, 11 Prozent aller Kühe durch die Leistungsprüfungen zu erfassen. Seit dem Vorjahre ist in Deutschland in dieser Richtung dadurch ein grundsätzlicher Wandel eingetreten, daß mit Ausnahme der allerkleinsten Betriebe jede Kuh der Milchkontrolle unterzogen werden muß. Diese Einrichtung ist heute im Aufbau und kann erst in einiger Zeit als abgeschlossen gelten. Aber jetzt schon stehen 50 bis 60 Prozent aller deutschen Kühe unter Kontrolle. Wenn auch der Durchschnittsertrag der Kontrollkühe im Augenblick nicht größer, sondern etwas kleiner wird, da ja auch die weniger Milch gebenden Kühe miterfaßt werden, so werden doch jene 5 bis 6 Millionen Kühe, die neu von der Kontrolle erfaßt werden, sehr bald eine Leistungssteigerung aufweisen, sodaß die Gesamtproduktion ganz erheblich steigen muß. Damit dient die Pflichtkontrolle nicht nur dem einzelnen Viehbesitzer, sondern auch der Gesamtheit.

× Senkung der Weizenpreise. Da sich die Weizenpreise in Jugoslawien schon monatelang weit über der Weltparität halten und diese Disparität bereits 30 Dinar pro Meterzentner erreicht hatte, sah sich die Prizad gezwungen, den Abkaufspreis für Weizen 190 auf 180 Dinar zu senken. Die Weltpreise gehen all mählich zurück, was vor allem der guten Beurteilung der heurigen Ernte zuzuschreiben ist.

× Frankreich — Jugoslawiens bester Weizenabnehmer. Nach statistischen Daten belief sich die Weizenausfuhr Jugoslawiens in der ersten Hälfte d. J. auf insgesamt 201.824 Tonnen im Werte von 357.3 Millionen Dinar, wovon auf Frankreich allein 143.162 Tonnen oder 248.6

Millionen Dinar entfielen. An zweiter Stelle steht Deutschland mit 55.451 Tonnen oder 81.6 Millionen Dinar. Es folgen Italien mit 8054 Tonnen bzw. 15 Millionen Dinar und Holland mit 5000 Tonnen mit 10 Millionen Dinar.

× Die Hopfenanlagen in der Wojwodina weisen nach allgemeinen Berichten keinen günstigen Stand auf. Am wenigsten befriedigend sind die Hopfengärten in den höheren Lagen. Die Blüten fallen zum großen Teil ab. Die Anlagen haben auch unter der Dürre viel zu leiden. Die Reste der vorjährigen Ernte werden als Muster zu 15 Dinar pro Kilo gehandelt.

## Sport

### Fußballgäste von der Adria

In der bunten Wettspielfolge unserer Fußballer folgen am Samstag und Sonntag zwei Gastspiele des Zusäfer „Orient“. Die Gäste werden am Samstag gegen „Rapid“ und tags darauf gegen „Maribor“ antreten, sodaß man genug Gelegenheit haben wird, den Adriameister bewundern zu können. Der Sst. Orient spielt schon seit Jahren eine gewichtige Rolle im jugoslawischen Fußballsport. Die Gäste haben sich schon vor längerer Zeit die adriatische Meisterschaft gesichert und in diesem Zeitabschnitt eine ganze Reihe von beachtenswerten Erfolgen errungen. Diesmal werden es „Rapid“ und „Maribor“ versuchen, dem ausgezeichneten Ensemble der Gäste beizukommen, sodaß an beiden Tagen ein anregender Spielverlauf zu erwarten ist.

### Tenniscrads stellen sich vor

Heute, Freitag nachmittags um 15 Uhr wird das nationale bzw. internationale Tennisturnier in seinem ganzen Umfang eröffnet werden. Die Remungen überrreffen alle Erwartungen, denn zum ersten Male werden Spieler aus Graz und Wien sowie aus Beograd, Ljubljana, Celje, Zagreb und Maribor aufeinandertreffen. Um gleich einige Crads namentlich anzuführen, sei zunächst der österreichische Juniorenmeister Bitterl genannt, der bereits im Training eine blendende Form aufzeigte. Aus Österreich kommt ferner der alpenländische Meister Dr. Kierhaus, welcher die bekannten Grazer Matadore Dr. Eichholz, Zahler und Ebner und Eber, die Zagreber Mannschaft führt Stuljević an, während aus Beograd die komplette Mannschaft des Beograder Sportklubs mit dem Ranglistenvierten Radovanović an der Spitze bereits gestern abends eintraf. Die Beograder haben überdies noch das Interzonalfinale gegen „Rapid“ zu bestreiten. Selbstverständlich ist Ljubljana durch eine Reihe von Spitzenspielern vertreten. Ueberdies haben sich noch Spieler aus Celje, Domzale, Majšperk und Slovenske Konjace angemeldet. Die Verlosung wurde gestern abends vorgenommen und man muß gestehen, daß man sich ganz besondere Mühe nahm, um die Spielfolge außergewöhnlich interessant zu gestalten. In allen Konturrenzen wird es bereits heute, Freitag zu interessanten Kämpfen kommen. Eintrittskarten werden zu 5 Dinar (Jugend) und 10 Dinar ausgegeben, ferner gibt es Dauerkarten für alle drei Tage zu 20 Din. bzw. 10 Dinar für die Jugend.

: Die letzten Bier in Hamburg. Der Wettbewerb der deutschen Tennismeisterschaften diente der Ermittlung der Teilnehmer am Semifinale in den beiden Einzelkonturrenzen. Während Bromwich, McGrath und Henkel ihre Spiele glatt gewannen, brauchte Metzger 2 1/2 Stunden, ehe er Dentler, der eine ähnliche Taktik wie beim Davis-Cup-Kampf gegen Cejnar einschlug, ausschaltete. Bei den Damen wurden nur drei Spiele ausgetragen, da Baldene-Alvarez strich. Die Ergebnisse waren: Henkel gegen Sio Sin Kie 6:2, 6:3, 6:2; Metzger gegen Dentler 2:6, 9:7, 6:1, 2:6, 6:4; Bromwich gegen Farquharson 7:5, 6:2, 6:3; McGrath gegen Sziget 6:1, 8:6, 6:4. — Dameneinzel: Zehden gegen Hamel 6:2, 7:5; Horn gegen Eger 6:3, 6:0; Spetling gegen Wolf 6:1, 6:1; Ullstein gegen Baldene w. o.

# DIEDREIMUSKETIERE



### IN SICHERHEIT?

Klatschnad, aber guten Mutes erreichten alle die Jolle, deren Verbindungslinie Athos sofort mit seinem Dolch durchschnitt. Die »Blitz« schoß eine ziemlich starke Fahrt und verschwand langsam im Dunkeln. »Seht ihr,« meinte d'Artagnan, »es war gewiß keine Minute zu früh, daß wir uns dünn machten. — nun werdet ihr bald was erleben.« Fast im gleichen Augenblick hörte man von dem Schiff dort draußen im Dunkeln einen durchdringenden Pfiff.

Hauptmann Oroslow und seine wenigen Matrosen standen gerade und sahen sich das durchschnittene Tau an, als Mordaunt mit einer brennenden Fackel in der Hand ans Deck kam.

»Das Boot ist fort, Mordaunt!« rief Gros-

low ihm entgegen, »die Kerle sind uns wieder einmal zu schlaue gewesen!« Mordaunt schäumte vor Wut, als er zur Kajüte stürzte, um sich davon zu überzeugen, daß seine Todfeinde wirklich entkommen waren. Gros-low folgte ihm auf dem Fusse.

»Wir müssen das Boot einholen können, wenn wir nur sofort wenden.« rief er. »sie können noch nicht weit gekommen sein.«

Mordaunt aber brach in ein halb höhnisches Gelächter aus:

»Sie werden wohl bald an was anderes denken müssen, Gros-low, — ich habe die Lunte schon angezündet.«

Gros-low erlebte und stürzte in den Lastraum hinab, um wenn möglich die Lunte zu löschen.

# Der glückbringende Talisman

## Merkwürdige Geschichten von alten Amuletten

Von E. Bühler.

Anlässlich der Tauffestlichkeiten des Sohnes des großen Napoleons, so berichtet die Biographie des Fürsten Schwarzenberg, überreichte der glückliche Vater aus einer besonderen Geberlaune der Gemahlin des Fürsten, der damals österreichischer Botschafter in Paris war, einen Scarabäus mit folgenden Worten: »Nehmen Sie diesen Talisman, Fürstin, den ich seit Aegypten bei mir trage. Ich brauche ihn nicht mehr.« Napoleon erzählte dann dem Fürsten, daß er diesen Käferstein während seines Feldzuges in Aegypten einer königlichen Grabstätte entnommen habe und daß ihn dieser auf allen seinen Feldzügen begleitet und beschützt hätte. Der Herrscher glaubte, diesen uralten Stein entbehren zu können, nachdem ihm ein Erbe für den selbstgezimmerter Thron geboren war und nach seiner Ueberzeugung das Werk seines Ehrgeizes dadurch gekrönt wurde.

Tatsächlich wendete sich das Glück aber von ihm ab, nachdem er sich auf diese leichtsinnige Art von seinem Glücksstein getrennt hatte. Die Fürstin Schwarzenberg ließ den Scarabäus als Brosche fassen, und er soll sich noch heute im Besitz der Familie befinden.

Der Glaube an den Alraun hat sich in verschiedener Gestalt erhalten, so auch in Brandenburg. Pietätöse Gesinnung oder mutwillige Zerstörung sollen oft die Rächer solcher Wunderpuppen gewesen sein. Das Schicksal der Familie Beeren auf Großbeeren berichtet davon: Vor mehreren hundert Jahren soll eine der Frauen von Beeren krank in ihrem Zimmer gelegen haben. Da bemerkte sie plötzlich hinter dem Ofen eine Schar Zwerge, die den Wunsch hatten, in der Stube eine Hochzeit abzuhalten, und weil die Herrin des Hauses sie gewähren ließ, legte ihr der Zwergenkönig zum Dank einen merkwürdigen Talisman auf das Bett. Er hatte einen Menschenkopf und einen Fischeschwanz — das ganze Püppchen war aus Bernstein. Dazu bemerkte der Geber, solange dieses Püppchen im Hause wohlbehütet und verwahrt bliebe, wäre auch das Glück da. Der Verlust dieses Geschenkes würde aber den Untergang des Geschlechts bedeuten.

Jahrhunderte lang wurde nun das Bernsteinpüppchen von der Familie von Beeren behütet, bis dann eines Tages im Jahre 1810 ein Nachkomme des Geschlechtes, Geist von Beeren, um die

Weihnachtszeit im Kreise ausgelassener Freunde die Glückspuppe ins Feuer warf, um ihre Kraft zu probieren. Ein langer, wehklagender Laut soll beim Verbrennen durch den Raum gezogen sein, wie eine Todesklage. Und nun folgten Mißernten und Feuersbrünste, die schnell den Wohlstand der Familie zerstörten. Die Todesfälle schienen einander zu jagen, kurz nach diesem Weihnachtstag verlor Geist von Beeren seine beiden Söhne, er selber starb 1812. Auch seine Tochter überlebte ihn nicht lange, auf einer Fahrt erlag sie einem Herzschlag. Die Witwe Geists von Beeren verlobte sich zwei Jahre nach dem Tode ihres Mannes, aber wenige Tage vor der Hochzeit fiel ihr Verlobter im Duell. Der Fluch der Bernsteinpuppe ruhte auf dem Gute von Großbeeren, denn auch die nachmaligen Besitzer hatten kein Glück. Alle gaben bald den Besitz wieder auf, bis dann die Stadt Berlin das Gut käuflich übernahm.

Wenig bekannt ist, daß der Schöpfer der Entente cordiale, König Edward der Siebente von England, sich auch eines solchen Magnaten des Glückes bediente. Er trug ein Armband, von dem er sich nie trennte, es stammte von dem unglücklichen Kaiser Maximilian von Mexiko, der 1867 von Juarez erschossen wurde, und dieses Armband gelangte erst nach dem Tode Maximilians in den Besitz des englischen Königs. Auch König Georg V., der Vater des jetzigen Königs von England, glaubte sein Geschick mit einer kleinen Messingfigur der Britannia, die eine Krone in ihren ausgestreckten Händen hielt und zu deren Füßen sich ein Löwe niederduckte, meistern zu können. Diese Figur, die nur vier Zentimeter hoch war, hatte immer ihren Platz auf dem Radiator des königlichen Automobils und man sagt, daß der Herrscher nie eine Fahrt ohne sie angetreten habe. Auch seine Gemahlin, Königin Mary, trug am Armband einen kleinen Hund aus Elfenbein, der ihr vor vielen Jahren einmal geschenkt wurde und der sie beschützen soll.

Der 1917 ermordete Zar Nikolaus der Zweite besaß einen Ring mit einem Stück Holz, das vom Kreuze Christi stammen sollte. Der Zar glaubte sich durch diesen Ring vor jedem Unheil beschützt. Kurz vor seiner Verhaftung durch die Bolschewiken soll ihm noch in Carskoje Selo dieser Ring gestohlen

worden sein, somit ging auch seine wundertätige Wirkung verloren.

Daß Kaiser Wilhelm I. besonders gern einen Lapis lazuli trug und die Kornblume, vielleicht wegen ihrer gleichen Farbe, sehr gern hatte, ist bekannt, weniger aber, daß sein Enkel, Wilhelm II., in einer kleinen goldenen Kapsel ein Stückchen materialisierten Schleiers getragen haben soll, das ihm nach einer spiritistischen Sitzung von einem Medium überreicht wurde.

Der erste Zeppelin, der den Ozean überquerte, »Z. R. III.«, hatte auf seiner glücklichen Fahrt nach Amerika zwei glückbringende Talismane an Bord. Zunächst einen kleinen hölzernen Vogel in Form einer kleinen Schwalbe, die dem Höhensteuermann Oberleutnant Pruß u. dem Navigationsoffizier von Schiller gehörte, die während des Krieges immer auf gleichen Luftschiffen Dienst getan hatten. Die Beiden machten zusammen 300 Fahrten, darunter dreißig Angriffsfahrten gegen England und bestanden siegreich acht Gefechte. Die kleine Schwalbe war das Glückszeichen aller Zeppeline, die sie steuerten. Nicht weniger als viermal ist dieser Talisman durch Granatsplitter getroffen, aber immer wieder zusammengeleimt worden.

Das originellste Amulett trug aber zweifellos der Obergeringier Siegle, der als besonders erfahrener Luftschiffpilot galt. Seit vielen Jahren hat er sich bei allen seinen zahlreichen Fahrten auf Luftschiffen nicht von seinem alten grauen Cut getrennt, und mancher lächelte ihn, wenn er ein Luftschiff bestieg, angehen mit langer schwarzer Lederhose, brauner Lederkappe und dazu mit seinem im Laufe der Jahre etwas grünlich gewordenen Rock, den er immer erst ablegte, wenn »Z. R. III.« glücklich gelandet war.

### Für die Küche

**In Kaiserschmarren.** In  $\frac{1}{8}$  Liter Milch gibt man 1 Eßlöffel gutes Schmalz, läßt beides zusammen lauwarm werden, sprudelt es erst mit 3 Dottern, hierauf 3 gehäuften Eßlöffel Mehl, einer kleinen Prise Salz glatt ab. Als letztes wird der festgeschlagene Schnee von 3 Eiklar leicht eingerührt. In tiefer Omelettenpfanne erhitzt man einen halben Eßlöffel Schmalz, schüttet den Teig hinein, streut 4 Dekagramm Rosinen darüber und bäckt den Schmarren bei guter Oberhitze in Rohr zirka 15 bis 20 Minuten. Bleibt nach dieser Zeit ein in den sehr hoch aufgelaufenen Schmarren gestecktes feines Holzstäbchen trocken, ist er fertig gebacken und wird mit einer Gabel in größere Stücke zerrissen, die im Rohr noch kurz ausgedünstet werden. Auf vorgewärmter Schüssel angerichtet, wird der Schmarren reichlich mit Vanillezucker bestreut und gleich aufgetragen.

**K Frische Salzgurken mit pikanter Fülle.** 5 gleich große Salzgurken werden der Länge nach halbiert, etwas ausgehöhlt, gefüllt mit Paradeisscheibchen besteckt, mit Sardellenstreifen verziert. Sie werden von warmen Kartoffelsalat umgeben, angerichtet. — Fülle: Zirka 15 Dekagramm gekochtes Rindfleisch werden fein faschiert, mit Senf, etwas Öl, Zitronensaft, 1 hartgekochten, passiertem Ei, fein gehacktem Schnittlauch vermengt, in der Gurkenhälften gefüllt, darüber wird eine dünne Schichte fein geschnittener grüner Fisollensalat gegeben.

**In Birnentorte mit Marillensaft.** Man backt von mürbem Teig einen Tortenboden mit Rand nur zu heller Farbe, belegt ihn mit halbierten geschälten, gedünsteten, abgetropften Birnen, bestreicht sie gut mit Marillenmarmelade. Darüber gibt man eine nicht zu dicke Schichte Windmasse mit 2 Dekagramm geschälten, gebackten Mandeln bestreut und bäckt die Torte bei gelinder Hitze fertig. Separat dazu wird Marillenmarmelade, mit Bir-

nenkompottsaff verdünnt, gereicht. — Mürber Teig: 19 Dekagramm Mehl, 9 Dekagramm Butter, 2 Dotter, 5 Dekagramm Zucker, eine Prise Salz rasch abarbeiten, 1 Stunde kühl rasten lassen. — Windmasse: Von 2 Eiklar festgeschlagene Schnee mit 8 Dekagramm grob gestoßenem Würfelzucker  $\frac{1}{4}$  Stunde rühren, 8 Dekagramm fein gesiebten Staubzucker einmengen und rasch verwenden.

### Blumenpflege

#### Das fleißige Lieschen.

Es verdient diesen Namen wirklich. Diese sehr bekannte Blume ist die ideale Zimmerpflanze. Sie ist überaus dankbar und erfüllt alle Anforderungen, die an einen Zimmerblüher gestellt werden. Sie wächst willig, blüht reichlich und läßt sich leicht aus Stecklingen ziehen. An sonnigen Fenstern treibt das fleißige Lieschen den ganzen Winter über seine roten leuchtenden Blüten. Auch ganz junge, kleine Pflanzen blühen schon. Einen Wunsch freilich muß man der Pflanze erfüllen: das Fenster, an dem sie steht, muß sonnig sein. Sie braucht Wärme, eher trockene als feuchte Luft, nicht zu große Töpfe.

#### Im Sommer

fühlt sie sich im Zimmer ebenso wohl wie an einem halbschattigen Platz im Garten. Die bekannteste und verbreitetste Art ist Impatiens Sultanii. Sie blüht in allen Schattierungen von rot, weiß und verschiedenen Tönungen. Auch Impatiens Holstii ist mit seinen ziegelroten Blüten sehr zu empfehlen.

#### Die Anzucht aus Samen

ist ebenso leicht wie aus Stecklingen. Die Stecklinge bewurzeln sich in der Wasserflasche so gut wie im feuchten Sand. Aeltere Pflanzen werden im Frühjahr stark zurückgeschnitten. Das Umtopfen wird nur dann nötig, wenn die Pflanze im Büchsen nachläßt. Dann schneidet man sie gleichzeitig stark zurück. Man kann ihr Mistbeeterde geben, doch ist ihr eine Mischung dieser mit Lauberde lieber.

#### Die Rehmannie

(Rehmannia angulata) gleicht mit ihren Blüten in vielem den des Fingerhutes. Die Blüten halten sich lange Wochen in unverminderter Pracht. Man sät im Sommer in flache Samenschalen. Auch aus Stecklingen kann die Pflanze gezogen werden. Das Wachstum ist anfangs recht langsam. Im temperierten Raum an einem hellen Platz fühlt sie sich recht wohl. Die Wärme des Wohnzimmers beeinträchtigt ihre Gesundheit nicht. Außer der rosa blühenden Art gibt es auch Rehmannien mit weißen Blumen.

#### Der Lederbalsam

(Ageratum mexicanum) ist vielen aus den Städteanlagen bekannt. Er eignet sich aber auch als Topfpflanze sehr gut. Die Farbe ihrer Blätter ist hellgelb und steht in einem angenehmen Gegensatz zu den blauen Blüten. Die Pflanze ist äußerst anspruchslos und dankbar. Die Anzucht geschieht durch Ansaat im zeitigen Frühjahr oder im August. Mistbeeterde mit Laub und Komposterde gibt die richtige Mischung für den Lederbalsam.

### Heitere Ecke

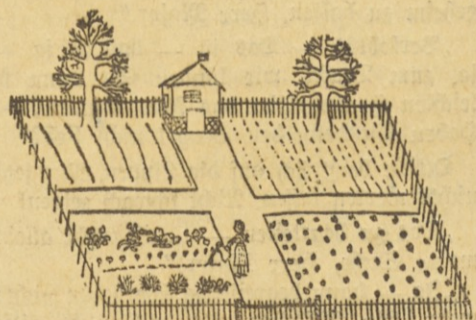
»Also verlobt, alter Freund? Große Liebe?« — »Ich liebe meine Braut mehr, als Worte ausdrücken können!« — »Na, vielleicht geht's in Zahlen?«

»Weshalb waren Sie im Gefängnis?« — »Wegen Kurzsichtigkeit.« — »Wieso?« — »Ich hatte den Schutzmann nicht gesehen, als ich den Schaukasten ausräumte.«

»Ja, Frau Nachbarin, wenn die Eier sich halten sollen, muß man sie an einen kühlen Ort legen!« — »Hm ... aber wie kann man das den Hühnern beibringen?«

**Der Dreizehnte.** »Haben Sie schon mal mit dreizehn an einem Tisch gesessen?« — »Ja.« — »Und hatte das Unglück im Gefolge?« — »Mehr als das! Für alle zwölf, außer mir, war es ein großes Unglück.« — »Oh! Und für Sie?« — »Ich schnitt gut ab. Keiner bekam einen Pfennig von mir.« — »Was war denn das?« — »Es war eine Versammlung, die meine Gläubiger einberufen hatten.«

## Für Haus und Hof Bei uns zu Hause



Seht, dieses kleine Viereck gehört uns! Es ist gerade so groß, daß es uns nicht soviel Mühe macht wie der Park unserem Nachbarn, der aufstöhnend einmal in der Woche über weite Rasenflächen hinweg die Mähmaschine ziehen, die Rasenkanten bescheiden das Heu zusammen rechen muß. Immer jagt ihn der Garten zu neuer Verrichtung. Er ist einfach — zu groß!

Unser Gärtchen dagegen ist ein kleines liebes Viereck mit freundlicher Einteilung und genug Zeit zum Genießen. Die Wege umsäumen Salatköpfe und Erdbeeren, den Zaun entlang drängen sich, die Sicht verdeckend, üppige Stauden, was alles?

Nun: Goldraute, blühende Herzen, Phlox in unbändiger Farbenpracht, vielerlei Dahlien. Die kahle Wand am Haus empor rankt sich der reizende Zierkürbis, dessen lustige, vielgestaltige Früchte wir im Herbst in unser schönes Bastkörbchen legen, uns und den Gästen zur Freude. Sie halten sich jahrelang, trocknen innen aus, rascheln, wenn man sie versonnen vorm Ohr klappern läßt.

Früher, als wir diesen Garten noch nicht besaßen, waren wir Stubenmenschen wie viele, einmal am Tage verließen wir unsere Wohnung, sonnten uns draußen eine Stunde lang, wohl auch zwei, aber dann ist es wieder vorbei. Jetzt sind wir rechtschaffene Gartenmenschen geworden mit Händen, die ohne Zögern in Dung und Erde greifen, mit gespannten Armmuskeln, die siebzig Eimer Wasser auf sieben schöne volle Obstbäume gießen. Sollen sie trinken, diese fruchtbaren Bäume. Bald wird alles voller Ernte hängen und wir werden im höchsten Wipfel hängen, hin- und herschwankend im Windsgebraus, werden pflücken, was uns da zuwächst und mit leuchtenden Augen über das Gärtlein blickern

